

REINHOLD MERKELBACH

DER BRIEF DES DAREIOS IM GETTY-MUSEUM UND ALEXANDERS  
WORTWECHSEL MIT PARMENION

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 77 (1989) 277–280

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## Der Brief des Dareios im Getty-Museum und Alexanders Wortwechsel mit Parmenion

### 1. Die wichtigsten Zeugen für den Text des Dareios-Briefes

Bevor ich den neuen Text aus dem Getty-Museum bespreche, möchte ich S.M. Burstein zu seiner Identification des Dareios-Briefes beglückwünschen.

Damit der Leser das Folgende besser überblicken könne, seien zunächst die wichtigsten Paralleltexte und das Fragment aus dem Getty-Museum nochmals abgedruckt. Diejenigen Stellen, welche wörtlich oder annähernd auch auf dem Relief im Getty-Museum stehen, sind kursiv gedruckt.

(a) **Ps. Kallisthenes** II 17 nach dem Codex A (ed. Kroll) und der Rezension β (ed. Bergson und van Thiel):

#### Codex A

... Δαρείος ... τυπώσμενος ἐπιτολὴν  
πέμπει πρὸς Ἀλέξανδρον.  
ἐπιτολὴ Δαρείου Ἀλεξάνδρῳ.

Δαρείος βασιλεὺς Ἀλεξάνδρῳ τῷ ἐμῷ  
χαίρειν.

πρῶτον γίνωσκε, ὅτι ἄνθρωπος ἐγενήθη·  
ικανὸν δὲ τοῦτο ὑπόμνημα τοῦ μὴ μεγαλο-  
φρονεῖν.

*καὶ γὰρ καὶ Ξέρξης ὁ τὸ φῶς μοι δείξας ὑπερφρονήσας καὶ καταφρονήσας μέγαν ἔρωτα ἔσχεν εἰς τὴν Ἑλλάδα (...)* ἄπλητος ὢν χρυσοῦ τε καὶ τῶν ἄλλων πραγμάτων.

τί γὰρ αὐτὸν ἦν λείπον; χρυσοῦ ἢ λίθοι ἢ ἀγάλματα, ἅπερ καὶ αὐτὸς παρ' ἡμῖν εἶδες;

⟨...⟩

ἀλλὰ γε σκοπήσας τὴν τύχην

#### Rezension β

... Δαρείος ... ἐτύπωσεν ἐπιτολὴν καὶ  
πέμπει Ἀλεξάνδρῳ περιέχουσιν οὕτως·

Δαρείος Ἀλεξάνδρῳ τῷ ἐμῷ δεσπότη δεσπότη  
χαίρειν.

*ὁ τὸ φῶς μοι δείξας ὑπερφρονήσας μέγαν ἔρωτα ἔσχεν εἰς τὴν Ἑλλάδα στρατεύσασθαι ἄπλητος χρυσοῦ γενόμενος καὶ τῆς ἄλλης εὐδαιμονίας τῆς ὑπαρχούσης ἡμῖν ἐκ πατέρων.*

ἀπέθανεν οὖν πολὺ χρυσοῦ καὶ πολὺ ἀργύριον καὶ πολλὰ σκηνὰς ἀπολέσας ὑπὲρ Κροΐκων τὸν Λύδιον πλουτήσας καὶ τὸν ἐνεστῶτα θάνατον οὐκ ἐξέφυγεν.

τοίνυν, Ἀλέξανδρε, *ὁ κατανοήσας τὴν τύχην καὶ νέμεσιν τὸ μέγα φρονεῖν ὑπέκστησεν.*

*Nachtrag zu diesem Beitrag  
Über die Verhandlungen zwischen Dareios und Alexander nach der Schlacht von Issos s. jetzt R. Bernhardt,  
Chiron 18, 1988, 181ff.*

οἴκτειρον ἡμᾶς πρὸς σὲ καταπεφευγότας·  
πρὸς Διὸς ἱκετεῖον καὶ τῆς ἄλλης ἐνυπαρ-  
χούσης ἡμῖν εὐγενείας ἀπὸ Περσίδος ἀπό-  
δος τὴν μητέρα καὶ γυναῖκα καὶ τέκνα·

ἀντὶ δὲ τούτων ὑπικχοῦμαί σοι τοὺς θη-  
σαυροὺς δεῖξαι τοὺς ἐν Μινυάδι χώρα  
καὶ Σούοις καὶ Βάκτροις οὓς οἱ πατέρες  
ἡμῶν παρέθεντο τῇ γῆ·

ἐπεύχομαι δὲ σοὶ τῆς Περσῶν καὶ Μήδων  
καὶ τῶν ἄλλων ἀνδρῶν κυριεύειν τὸν  
ἅπαντα χρόνον.

Ζεὺς σὲ ποιείτω μέγαν.

ἔρρωσο.

ταύτης τῆς ἐπιτολῆς ἀναγνωσθείσης ἔ-  
δοξεν Ἀλεξάνδρῳ συναθροίζεσθαι τὴν  
δύναμιν καὶ ἐκκλησιάσασθαι κτλ.

οἴκτειρον οὖν ἡμᾶς πρὸς σὲ καταφεύγον-  
τας προσδεεῖς καὶ τῆς ἄλλης ὑπαρχού-  
σης ἡμῖν εὐγενείας ἀπὸ Περσῶν καὶ  
ἀπόδος μοι τὴν γυναῖκά μου καὶ τὴν μη-  
τέρα καὶ τὰ τέκνα μνησθεῖς τῶν πα-  
τρώων ἐλπίδων·

καὶ ἀντὶ τούτων ὑπικχοῦμαί σοι διδόν-  
ναι τοὺς θησαυροὺς τοὺς ἐν Μυσιάδι τῇ  
χώρα καὶ ἐν Σούοις καὶ Βάκτροις, οὓς  
οἱ πατέρες ἡμῶν παρέθεντο τῇ γῆ·

ὑπικχοῦμαι δὲ σοὶ καὶ τὴν Περσῶν καὶ  
Μήδων καὶ τῶν ἄλλων ἐθνῶν χώραν  
κυριεύειν πάντα τὸν χρόνον.

ἔρρωσο.

ταύτης δὲ τῆς ἐπιτολῆς γνοὺς Ἀλέ-  
ξανδρος τὴν δύναμιν συνήθροισε κτλ.

Hier folgt nun bei Ps. Kallisthenes der bekannte Wortwechsel zwischen Alexander und Parmenion, auf den wir unten zurückkommen.

(b) *P. Hamb. 129* in einer Anthologie fingierter Briefe:

Δαρεῖος Ἀλεξάνδρῳ τῷ ἐμῷ μεγάλῳ δεσπότη χαίρειν. πρῶτον μὲν γίνωσκε ὅτι ἄν-  
θρωπος ἔ[φυς]· ἱκανὸν ὑπόμνημα [τόδε τοῦ] σὲ μὴ μεγαλοφρονεῖν· καὶ γὰρ Ξέρξης ὁ τὸ  
φῶς μοι δοῦς ὑπερφρονήσας καὶ καταφρονήσας μέγαν ἔρωτα ἔσχεν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα  
στρατεῦσαι ἄπλητος ὢν χρυσοῦ τε καὶ ἀργύρου καὶ τῆς λοιπῆς εὐδαιμοσύνης ἣτις  
ὑπῆρχεν διὰ πατέρων· ἀλλ' ὅμως ἀπῆλθεν ἀπολέσας πολὺν στρατὸν καὶ κτηνὰς χρυσοῦ  
τε καὶ ἀργύρου[υ καὶ] ἐσθή[των]· ἤδη δὲ κατανοήσας [τύχην τοῦ τ]ε φρονήματ[oc]<sup>1</sup> τὸ  
μέγα] αἰδούμενος οἴκτειρον [καὶ ...]νον ἡμᾶς πρὸς Διὸς ἱκετεῖον καὶ συγγενείας τῆς  
ὑπαρχούσης ἡμῖν ἀπὸ Περσέως ἱκέτας πρὸς σὲ καταπεφευγότας.

In dieser Fassung des Briefes findet sich weder ein Hinweis auf die gefangene Familie des Dareios noch das Angebot, die Schätze in der Minyas,<sup>2</sup> in Susa und in Baktrien auszuliefern.

(c) Den Text im Getty-Museum (SEG XXXIII 802) kann man mit probeweisen Ergänzungen etwa so rekonstruieren:

<sup>1</sup> τοῦ τ]ε φρονήματ[oc ist aus dem Fragment im Getty-Museum ergänzt. In der Edition des *Par. Hamb. 129* und in meinem Buch über die Quellen des griechischen Alexanderromans (S. 235 der zweiten Auflage) hatte ich etwas andere Ergänzungen vorgeschlagen.

<sup>2</sup> Die Minyas ist eine Landschaft in Armenien, s. Josephus, *Antiquitates* I 95 = Nikolaos von Damaskos 90 F 72 Jacoby.

- 1 -- κ]αὶ γὰρ Ξέρξης ὁ τὸ φῶς μοι δοῦς ὑπερφ[ρονήσας μέγαν ἔρωτα ἔσχεν ἐπὶ τὴν  
 Ἑλλάδα στρατεῦσαι· ἀλλ' ὅμως ἀπῆλθεν ἀπολέσας πολὺν στρατόν. τύχην  
 2 δ' ἤ]δη εὖ (auf dem Stein OY) κατανοήσας καὶ τοῦ φρονήματος [τὸ μέγα αἰδούμενος  
 οἴκτειρον ἡμᾶς καὶ ἀπόδος τὴν μητέρα καὶ γυναῖκα καὶ τέκνα· ἀντὶ δὲ τούτων  
 ὑπικυνοῦμαί σοι]  
 3 τοῦ]ς θησαυροῦς δεῖξιν τοὺς ἐν τῇ Μινυά[δι χώρα καὶ Σούσοις καὶ Βάκτροις. ἔρωσο.  
 4 τα]ύτης δὲ τῆς ἐπιστολῆς ἐλθούσης τ[ ---

## 2. Alexanders Wortwechsel mit Parmenion

Die Reliefs und Inschriften vom Typ der *Tabulae Iliacae* sind wahrscheinlich in Schulen aufgestellt gewesen, um den Schülern einige Grundkenntnisse in der Mythologie und Geschichte nachdrücklich einzuprägen. Man wird sich also fragen, was für ein Ereignis auf der Tabula des Getty-Museums dargestellt war.

Auf dem erhaltenen Teil des Reliefs sieht man ein Pferd und ein Wagenrad und dahinter einen Reitknecht. Links sitzt eine Person, nach vorne gewendet; die Knie treten deutlich unter dem Gewand hervor. Rechts davon, nach dem Pferd zu, sieht man Umrisse, die man auf ein Kind deuten könnte, welches sich an die sitzende Person anschmiegt. Es könnte sich um eines der Kinder des Dareios handeln. Eine besonders charakteristische Szene ist dies nicht. Vermutlich war auf dem verlorenen Teil des Reliefs ein auffallenderes Ereignis dargestellt.

Ich glaube, daß die Inschrift weiter hilft. Ihre letzten Worte in Verbindung mit der entsprechenden Stelle des Alexanderromans führen zu der Vermutung, daß in dem Text auf den Brief des Dareios der Kriegsrat folgte, welchen Alexander nach dem Empfang des Briefes abhielt. Nach dem Roman und den entsprechenden Stellen der Historiker<sup>3</sup> hat sich etwa folgende Szene abgespielt:

Alexander verlas den Brief und fragte die Generale um ihre Meinung. Keiner wagte es, sich zu äußern; nur der alte Parmenion sagte: "Wenn ich Alexander wäre, würde ich dieses Angebot annehmen". Diese Worte aufnehmend antwortete Alexander: "Ja, wenn ich Parmenion wäre, würde auch ich annehmen"; da er aber Alexander sei, so habe er fortgefahren, lehne er ab und fordere völlige Unterwerfung. Ebenso wie die Ordnung des Kosmos gestört würde, wenn es zwei Sonnen gäbe, so könne es auch auf der bewohnten Erde nur dann Frieden geben, wenn ein einziger König herrsche.

Wieviel an diesen Berichten historisch und wieviel rhetorische Ausschmückung ist, das wird man nie sicher ermitteln können; gewiß ist, daß diese Episode immer wieder erzählt und auch im Schulunterricht behandelt worden ist. Ich stelle also, ohne dies strikt beweisen zu können, die Hypothese auf, daß auf dem Relief im Getty-Museum der Kriegsrat Alexanders und der Wortwechsel mit Parmenion dargestellt war, im Zusammenhang mit der Bitte des Dareios um Rückgabe seiner Familie.

<sup>3</sup> Arrian II 25; Diodor XVII 54; Justin XI 12; Curtius Rufus IV 11. Vgl. auch Valerius Maximus VI 4, ext. 3.

### 3. Alexanderhistoriker, Briefroman, Alexanderroman

Mit einigen Worten sei noch darauf eingegangen, wie der neue Text in die Alexander-Überlieferungen einzuordnen ist. Dabei sei vorweg betont, daß diese Überlieferungen weitverzweigt waren und sich ständig gegenseitig beeinflußt haben, so daß eine Aufdröselung in Form eines Stemmas, wie bei mittelalterlichen Handschriften, nicht möglich ist; man kann nur gewisse Grundlinien ziehen. Dies trifft gerade auch für die Verhandlungen zwischen Alexander und Dareios über die Rückgabe der Familie des Perserkönigs und über einen eventuellen Friedensschluß zu; die Überlieferungen hierüber sind so widersprüchlich, daß man den genauen Hergang der Ereignisse nicht mehr ermitteln kann.<sup>4</sup> Jedenfalls haben einige der antiken Historiker die Angebote des Dareios und die Antworten Alexanders in rhetorisch durchgeformten Briefen stilisiert. In ähnlicher Weise ist in die Metzger Alexander-Epitome (56-57) ein Brief des Inderkönigs Poros im Wortlaut eingeschaltet, der sich auch in der Brief-Anthologie des *P. Hamb.* 129 und (etwas anders) bei Ps. Kallisthenes III 2 findet. Was wir in dem Text des Getty-Museums vor uns haben, ist ein Auszug aus einer solchen historischen Darstellung, in welcher das Angebot des Dareios in der Form eines Briefes dargestellt war.

Wahrscheinlich sind es eben solche in die historische Darstellung eingeschaltete Briefe gewesen, welche einen Rhetor auf den Gedanken gebracht haben, den ganzen Alexanderzug in der Form von Briefen darzustellen. Sein Buch, von welchem in Pap. Soc. It. 1285 ein längeres Stück erhalten ist, war ein Briefroman. Ich habe in meinem "Quellen des griechischen Alexanderromans" (1977<sup>2</sup>) 230-252 versucht, dieses Buch im Umriß zu rekonstruieren. Es ist möglich, daß der Verfasser aus den historischen Darstellungen ausformulierte Briefe übernommen hat, und ebenso ist möglich, daß Stücke aus dem Briefroman später in historische Schriften eingefügt worden sind.

Der Verfasser des Alexanderromans hat zwei Hauptquellen gehabt, eine rhetorisch aufgeputzte Darstellung des Alexanderzuges und den Briefroman. Bei der Ausarbeitung seines Textes hat er die Chronologie und Geographie des Alexanderzuges nach Belieben umgeordnet und die Briefe an denjenigen Stellen einsortiert, die ihm passend schienen, oft ganz falsch.

An dem Brief des Dareios im Getty-Museum ist auffallend, wie S.M. Burstein zu Recht hervorhebt, daß er in einen historischen Context eingeordnet, also nicht aus dem Briefroman genommen ist. Die naheliegendste Erklärung ist, daß der Brief auch schon in der historischen Quelle des Alexanderromans gestanden hat. In dem Briefroman muß ein ähnlicher Brief vorgekommen sein. Daß diese Briefe in verschiedenen Rezensionen umliefen steht außer Zweifel, wie man aus den beiden oben abgedruckten verschiedenen Fassungen des Dareios-Briefes im Alexanderroman und im Hamburger Papyrus und auch aus den beiden Fassungen des Porosbriefes in der Metzger Epitome und dem Hamburger Papyrus einerseits und dem Alexanderroman andererseits ersieht.

Köln

Reinhold Merkelbach

---

<sup>4</sup> Für diese Probleme sei verwiesen auf Griffith, *Proceed. of the Cambridge Philol. Soc.* 194, 1968, 33-48.